

Wieder Wurzeln in Lünen geschlagen

Die Stadtbücherei und Kleinode in der Stadt liegen Werner Tischer am Herzen

Von Beate Rottgardt

Lünen. Bücher hat Werner Tischer schon als Kind geliebt. Das lag vor allem an seiner Mutter. „Sie hat mir erst vorgelesen und auch selbst immer in jeder freien Minute gelesen. Wir hatten einen Riesenschrank voller Bücher“, erzählt der 74-Jährige. Als Kind war er Stammgast in der kleinen Gemeindebücherei im Johanneshaus in Wethmar. „Meine Kinderbücher sind für mich auch immer noch ein Teil meiner Heimat.“ Ohne Buch geht er heute nie auf (Bahn-)Reisen, Bücher liegen auf dem Nachttisch. An Buchhandlungen kann er nie vorbei gehen, ohne zu stöbern. Und für die Lüner Stadtbücherei träumt er von einer besseren Zukunft. In den Räumen der Persiluhr-Passage. „Das muss klappen, da müssen wir dranbleiben“, sagt der Vorsitzende des Fördervereins der Stadtbücherei. Aber auch auf dem Weg zu neuen Räumen will er das Stadtbücherei-Team um Leiterin Beate Convent und deren Stellvertreterin Stina Brockhagen begleiten. Zusammen mit dem Förderverein, der mittlerweile 50 Mitglieder hat.

„Möchte nicht weg“

Tischer fühlt sich in Lünen wohl: „Ich möchte hier nicht mehr weg.“ Auch wenn er – aufgrund der Kriegswirren – einen anderen Geburtsort im Pass stehen hat. „Ich bin in Sachsen geboren, im Elbsand-



Werner Tischer liebt Bücher und er mag seine Heimatstadt Lünen. Beides verbindet er als engagierter Vorsitzender des Fördervereins der Stadtbücherei.

RN-FOTO ROTTGARDT

steingebirge. Aber ich war nur sieben Tage da, dann ist meine Mutter mit mir wieder nach Lünen gefahren.“ Dort, im großelterlichen Haus an der Münsterstraße, wuchs er auf und lebt heute (wieder) dort, hat, wie er sagt, „hier wieder Wurzeln geschlagen“.

Zwischendurch war er jahrzehntelang in Heilbronn zuhause, als junger Mann arbeitete der gelernte Landwirt ein Jahr in Frankreich, im Loiregebiet. „Ich bin beim Thema Heimat nicht so festgelegt, für mich ist sie da, wo ich mich wohlfühle. Und da gibt es eben mehrere Orte.“ Als er

von Heilbronn zurückzog, fragten seine schwäbischen Freunde ein wenig entgeistert, warum. „Mittlerweile kommen sie gerne nach Lünen zu Besuch und bitten sich auch immer einen halben Tag zum Shoppen in der Lüner City aus.“ Das kann auch daran liegen, dass Tischer ihnen als Gästeführer einiges von Lünen gezeigt hat. Ihm liegen die Kleinode am Herzen. So wie das Heinz-Hilpert-Theater, in dem er spezielle Führungen zur Architektur und den Kunstwerken anbietet. So lernte er auch die Künstler kennen, die einst die Or-

pheus-Kunstwerke fürs Theater schufen.

Gästeführer

Tischer ist von Beginn an im Lüner Gästeführerteam dabei. Anfangs, weil er mehr über seine Heimatstadt wissen wollte. Inzwischen gibt er besonders bei Spezialführungen sein Wissen weiter. Einen Rekord stellte er mit einer Führung zu jüdischen Leben auf. 100 Interessierte waren gekommen: „Zum Glück war mein Kollege Ulrich Cichy dabei, der eigentlich nur zuhören wollte, mich dann aber unterstützt hat.“